

„Gut für die Auenlandschaft“

XANTEN (peko) Als vor Jahren bei einem Anwohner der Poststraße die Tassen im Schrank wackelten, hieß es: Der Bergbau geht um. Das wurde seinerzeit dementiert, und auch die European salt company (esco) Borth, die heute den Salzabbau vornehmlich unter dem Naturschutzgebiet Bislicher Insel betreibt, sagt klipp und klar, „Xanten ist kein Thema für uns“. Zumindest für die esco, denn der fehlt nach dem bis 2015 gültigen Rahmenbetriebsplan die Abbauberechtigung für das Xantener Stadtgebiet. Diese Abbaurechte sind bei Solvay geblieben. Aber, so Heinz Fauseweh, Leiter Produktion unter Tage und stellvertretender esco-Werkleiter: „Es

kann für nachfolgende Generationen nicht ausgeschlossen werden, dass unter Xanten Salz abgebaut wird. Ich kann es mir allerdings nicht vorstellen.“

Nicht unter die Beek

1,4 bis zwei Millionen Salz fördert esco derzeit jährlich (je nach Winter / Streusalz), und davon kommt zumindest ein Teil aus dem Bereich des Naturschutzgebietes Bislicher Insel. Der Abbaubereich unter dem eigentlichen Altrhein östlich der B57 „wird sich in den nächsten zwanzig Jahren entwickeln mit Start etwa in fünf Jahren“ (Fauseweh). Bisher würden die Abbaumaschinen in etwa 900 Metern Tiefe ei-

nen Kilometer vor der Beek stehen. Bis auf wenige Meter rücke der Vortrieb auch an die Beek heran, führte Fauseweh gestern im Gespräch mit der RP aus, „aber wir gehen nicht drunter“. Unterm Naturschutzzentrum am Eyländer Weg befindet sich die esco jetzt und baue Richtung Westen ab.

Um etwa 3,50 Meter wird das Naturschutzgebiet durch den Salzabbau absinken, so Heinz Fauseweh. Und weiter: „Die Verbindung von Bergbau und Naturschutz passt sehr gut!“ Weil es der Struktur einer Auenlandschaft mit unter Wasser stehenden Flächen entgegen komme, einer Verlandung entgegen wirke. Dieser Abbau sei natürlich auch

beim Bau des rheinernen Deiches berücksichtigt worden. Das vorgeschriebene Sollmaß des Deiches sei im Vorlauf durch zusätzliche Aufhöhungsmaßnahmen berücksichtigt worden, nach Schätzung von Fauseweh werde es in dem Bereich des rheinernen Deiches nach 2010/2012 zu den nächsten Erhöhungen kommen. Abbauende unter der Bislicher Insel könnte um 2025 sein.

Unterbirten ausgeklammert

Oberbirten könnte nach jetzigem Stand der Dinge „eventuell später tangiert sein“. Unterbirten, so Fauseweh, sei zunächst sowieso ausgeklammert.

„An Sonsbeck denken wir gar nicht“

XANTEN/SONSBECK (peko) Nach jetzigem Stand gibt es noch Fördervorräte für die nächsten 40 Jahre unterm Niederrhein. Bereits um 1890 hatte es im Bereich westlich von Xanten punktuelle Bohrungen auf der Suche nach Salz und Kohle gegeben, seismische Messungen in 2005 hatten gezeigt, dass sich unter dem Fürstenberg ebenfalls Salzschichten befinden, rund 200 Meter mächtig. Auch in Richtung Hees wurde festgestellt, dass sich die Salzlager wesentlich günstiger darstellten als bisher angenommen. Um die Grenzen für einen möglichen Abbau nach Westen überhaupt bestimmen zu können, sind weitere seismische Strukturerkundungen in Richtung Hees und Sonsbeck in 2007 geplant. Wobei

„An Sonsbeck denken wir aber gar nicht!“ Wann und wie überhaupt in dem Untersuchungsbereich abgebaut werde, bleibe sowieso einem späteren Rahmenbetriebsplan vorbehalten, denn die Grenzen des heutigen Rahmenbetriebsplans würden überschritten. Fürstenberg und Hees sind für Fauseweh zudem „unproblematische Gebiete“, in dem Bergsenkungen von möglicherweise drei Metern „praktisch zu keinen Bergschäden führen werden“.

Besonders betroffen durch den Salzabbau ist bislang Menzelen-Ost, hier sind oberflächige Absenkungen zu erkennen. Zwanzig Meter mächtig sind die Salzschichten, die abgebaut werden. Dazwischen bleiben „Pfeiler“ stehen, um zu starken Absenkungen über Tage zu verhindern.



Auch der Altrhein (hier beim Hochwasser im Januar 2003) wird durch den Salzab-